

# BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi hetiközlöny

## Bácskaer-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácskaer Zeitung“  
mit dem „Zusätzlicher Sonntagsblatt“:  
anz. ährlig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.  
in gebung: Ganzjähr. 6.50 1/2 3.50 1/4 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József  
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill

Egyes szám ára 20 fillér.  
Einzeln Exemplare 20 Heller.

Apatin, am 15. März 1912.

### Märzfeier in Apatin.

Aus Anlaß und zur Erinnerung der Jahreswende des Freiheitskampfes fand in Apatin eine überaus begeisterte patriotische Feierlichkeit statt. Die Feierlichkeit begann mit einem Hochamte, welches Hochwürden K. L. e. i. n. Lorenz hielt: an welchem die Spitzen der Behörden korporatio sowie eine große Zahl der Intelligenz teilnahm. Nach der heil. Messe wurden im Gemeindehaus-Matsale in deutscher und ungarischer Sprache Vorlesungen gehalten. Abends fand in den Lokalitäten des Bürger-Casinos ein Bankett statt, an welchem eine große Zahl Verehrer dieser Feier bewohnten.

„Abermals ist der Tag wiedergekehrt, an welchem der gesäete Samen der Freiheit aufgesprossen und die Fackel der schon allzulange schlummernden Vaterlandsliebe entzündet wurde, mit solch nie gekannter mächtiger Begeisterung daß Tausende und abermals tausende

beschlossen das drückende Joch der veralteten Geseze abzuschütteln.

An diesem denkwürdigen Tage wurden die Wünsche der Nation von den besten ihrer Männer in 12 Punkten verfaßt und zur Gesezannahme beantragt.

Am 11. April wurden diese vom gekrönten Könige sanktioniert. Leider mußte die Nation, später zur Wahrung dieser ihrer gesezlich verbürgten Rechte und Freiheiten, zu den Waffen greifen. — Es begann der Freiheitskampf; ein furchtbarer Krieg mit all seinen Schrecken, Gräueln und Verwüstungen. Wenn wir gegenwärtig im umgeschmälernten Besitze und Genuße dieser gesezlichen Rechte und Freiheiten sind, so ist es unsere heilige Pflicht, an dem heutigen Tage zu gedenken all diejenigen, welche damals mit begeisterter Vaterlandsliebe ihr bestes Wissen und Können eingesetzt, — zu gedenken derjenigen, welche ihr Hab und Gut fürs Vaterland geopfert haben — zu gedenken derjenigen, welche wegen

ihrer patriotischen Gesinnungen jahrelange Kerker erdulden mußten, — zu gedenken derjenigen, welche als Führer und Vorkämpfer des Freiheitskampfes den Martyrertod durch Henkershand erlitten haben, — zu gedenken jener vielen Tausenden, welche auf den blutgetränkten Schlachtfeldern für die Rechte und die Freiheit des Vaterlandes den Heldentod gestorben sind.

Ihnen sei unsere dankbare Erinnerung geweiht! Unvergänglicher Ruhm und Lorbeer schmückt ihre Heldennamen und ihr Angeben in der Geschichte unseres Vaterlandes!

Darum liebe Mitbürger! Lehret auch Eure Kinder, die mit so schweren Opfern errungene Freiheit zu hüten und zu schützen, im Friedlichen und nützlichen Sinne zu gebrauchen, — zur ruhigen entwicklung, zum Gedeihen und emporblühen unseres teuren Vaterlandes. Ehrret sie auch dieses Vaterland mit Begeisterung zu lieben! Pflanzt in ihr Kinderherz diese Vaterlandsliebe ein, so

### Feulliton.

#### Aus eigener Kraft

(9.)

Fortsetzung

Kraft aber fuhr fort: „Vielleicht wäre es richtiger, jede weiteren Erörterung über meine Torheit abzubrechen. Meinen Wünschen entspräche dies so gar, aber dem Manne, der mir, wenn auch gegen meinen Wunsch, sogenannte Wohlthaten erwiesen, will ich wenigstens nicht ohne den Versuch einer Rechtfertigung feindlich gegenüberstehen. Ich wähle das Wort feindlich in ihrem Sinne nicht in dem meinigen, Herr Baron. Doch ich kenne zu gut die Kunst, die sich bereits zwischen uns aufgetan und die sich in dieser Stunde zur unüberbrückbaren erweitert, als zehnjähriger Junge steckte man mich auf Ihren Wunsch in die Kadettenschule. Mein Bitten meine Tränen rührten weder Sie noch meinen Vater, Sie wünschten und ihr Wunsch war ein

Befehl; denn meine Zukunft, meine Karriere war gesichert, mein Vater jeder Sorge um den einstigen Sohn ledig. So lautete ja wohl das Rechenexempel?

Ich war nicht wie die anderen. Ich war wild, sonderte mich gerne an; war widerständig. Durch eiserne Disziplin sollten mir die Unbotmäßigkeiten ausgetrieben werden und zwar gründlich. Zum Teil ist das mein n. Erziehern gelungen, doch nur zum Teil. Das aber ward Ihrer Berechnung, Herr Baron, zum Verhängnis. Als ich vor dem Fährlich stand, beschwor ich Sie, mir freie Berufswahl zu gestatten, Vergebens versuchte ich den verhassten Zwang abzuschütteln. Nur ließ mir die eine Wahl, den Hof des Königs oder den Diplomatenstad. Vielleicht hätte ich den Ausweg doch gewählt, denn mir winkten ja ein paar schöne Jahre. Ich hatte studieren zugleich auch Ihre Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Ich war damals noch ein halber Knabe. Nach Freiheit schrie mein Herz, doch noch war alles unklar in mir. Ich wollte

Architekt, Ingenieur, Dichter, was weiß ich, werden. Kurz, es war ein Gährungsprozeß, der sich in mir vollzog. Die Unfreiheit meines Denkens meiner Jahre hieß mich das alte Joch von neuem auf die Schultern nehmen. Ich tat es widerwillig grollend; doch ich tat's und leistete den abgeforderten Eid.

Jetzt liegen die Kinder- und Jünglingsjahre hinter mir. Ich habe gelernt, meine Willenskraft wie meinen Mut zu stählen. Ich habe mein Talent, und damit mein n. Beruf erkannt, Ein Künstler, ein armer Bilohauer sagen Sie und die meinen ahelzuckend. Doch ich sage Ihnen Aller: auch ein Künstler von Gottes Gnaden kann seiner adeligen Sippe Ehre machen und ich schwöre, Herr Baron, all die Kraft, die in diesem Arm wohnt soll dazu dienen, Ihnen das zu beweisen!“ Kraft hatte in zunehmender Erregung, aber auch voll glühender Begeisterung gesprochen. Jetzt fuhr er in seinem alten fast geschäftsmäßig kühlen Ton fort: „Ich bin nicht ohne Freunde, Professor Trautzjott wird mein

daß wenn einst das Vaterland ruft, sie mit Begeisterung bereit sind für dieses zu kämpfen und sterben!

Es lebe die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!

## M ä r z.

März . . . .

Nun treiben die Knospen allerwärts!  
Und die Säfte steigen  
In Nester und Zweigen.  
Süß und fein  
Stellen sich schon zarte Hälmlin ein  
Alles hat sich dem Venz geweiht!  
Märzenzeit! . . .

März . . . .

Doch' nicht so ungestüm Herz!  
Vor dem Sonnenstrahl  
Sichert der Schnee zu Tal.  
Birke und Hasel und Weiden  
Haben schon Käzchen. Nun meiden  
Uns auch die Vögel nicht mehr!  
März bringt sie her!

März . . . .

Frühling treibt Necken und Scherz  
Lerchen steigen zur Sonne, —  
Drosseln jubeln vor Wonne, —  
Finken bauen ihr Nest,  
Steht noch so kahl das Geäst, —  
Freunde zeigt jeder Blick:  
Märzenglück!

März . . . .

Und nun stirbt Leid und Schmerz!  
Frühling erwacht nun balde!  
Ruft erst der Kukul im Walde,  
Dann ist des Winters Wüten  
Unter lachenden Blüten  
Längst begraben und weit  
Grüßt dich Venzseligkeit! . . .

Hygienische Winke sind im März, als einem ausgesprochenen Uebergangsmonat von winterlicher Rauheit zu frühlingsmäßiger Annehmlichkeit, immer angebracht. Denn gar viele der sogenannten Frühlingserkrankungen sind auf das Konto des Märzmonats zu setzen, dessen Temperatur eine so wenig beständige und zuverlässige ist, daß man, besonders in unseren Breiten, gar keine bestimmten Normen aufstellen kann. Natürlich und Individualität spielen auch hier eine große Rolle, die Beachtung beanspruchen und verdienen. Namentlich das Launwetter schafft Erkältungen und katarthalische Infektionen. Ist das Schuhwerk nicht ganz intakt, dann erkältet man sich die Füße, was anderweitiges Uebelbefinden oft zur Folge hat. Das beste Mittel gegen dieses märzliche Unbehagen und seine Folgeerscheinungen ist der Gebrauch von Gummischuhen oder möglichst häufiger Wechsel von Schuhwerk und Strümpfen. Im übrigen können im März die meisten sportlichen Übungen wieder aufgenommen werden, die dem Körper, namentlich bei Frühjahrsbeginn, recht von Nutzen sind, ihn kräftigen, stählen und abhärten. In dieser Hinsicht ist gar nicht genug zu tun, wenn man sich auch vor jedem überanstrengenden Uebermaß peinlich hüten und in Acht nehmen muß. Selbst den kleinen Kinder ist die Liebe zu sportlichen Bewegungen, die sich auf möglichst viele Körperteile zu erstrecken haben, anzugehören; das kommt ihnen in den Jahren der Entwicklung im hohen Maße zu statten. Zu bemerken ist noch, daß Zimmersport den im Freien betriebenen Sportarten nicht gleichwertig ist.

\* \* \*

Küche und Keller bringt der Hausfrau im Märzmonat reiche Arbeit. Schinken und Räucherwaren müssen aus Rauchfang gehoben werden, sie sind in Gazebeutel zu tun, die am besten die Fliegen und andere Insekten fernhalten. Aus dem Garten kommen die ersten Frühbeeterzeugnisse. Außerdem aber liefern Wald und Feld gar manches für die Tafel. Die jungen Blättchen und Triebe vom Löwenzahn, von der Schafgarbe, der Nessel, dem Gundermann, dem Körbel geben einen herzförmigen Salat. Der Nahrungsmittelmarkt spendet zudem in Hülle und Fülle. Außer Kalb und Ochsen-, Himmel- und Schweinefleisch gelten Schaflämmen und junge Ziegen als Leckerbissen. Das Hausgeflügel ist vertreten in Huhn, Kaputt, Poullarde, Puten und Tauben. Vom Wildgeflügel empfiehlt sich Auer- und Birkhahn, Gans, Huhn, Schnepfe und Wildtaube, Dann kommen die Fische: Kabejan, Seezunge, Schellfisch, Barsche, Forellen, Schleie, Karpfen und Maie. Von Treibhausemüssen zieren die Tofel; Blumenkohl, Feldsalat, Hopfenstangen, Karotten, Morcheln, Schwarzwurzeln. Der Süden liefert uns, oft stark ausgereift, Apfelsinen, Mandarinen und Ananas. Als Delikatessen schließlich sind noch anzuzählen Austern und Hummern. Das ist, wahrlich keine kleine Liste die die Tafel ziert und für Leckermäuler begehrenswert macht!

Aber der März ist in diesem Jahr — und das gilt namentlich für die katholischen Gegenden — auch der Großen Fasten, die bekanntlich einen besonderen Küchenzettel verlangen, mit dem wir uns auch noch ein wenig beschäftigen wollen. Vor allen Dingen ist bei den Fastenspeisen der Fleischgenuss auszuschalten. Wird

Lehrmeister sein. Er ist mir ein echter Freund und er wird mir ein zweiter Vater werden, wenn der natürliche den Sohn um seiner Prinzipien halber opfern sollte. Ihnen, Herr Baron, mag ich undankbar erscheinen. Ihnen allein gesteht ich das Recht zu!

Doch mögen Sie zweierlei bedenken: Der Knabe wurde nicht gefragt, ob er die Wohlthaten Fremder wollte und — ich habe mich zu oft an die Wohlthaten erinnern lassen müssen!

Baron Senden hob das Auge. „Durch wen?“ fragte er.

Der Neffe stand da mit düsterer Stirn zusammengepreßten Lippen. Endlich hob er trotzig den dunklen Kopf: „Durch Ihre eigene Tochter, Herr Baron!“ klang es voll unändlicher Bitterkeit zurück.

Senden's Blick ruhte sekundenlang mit demselben Ausdruck auf dem Neffen, wie vor einer Stunde auf Renaten.

„Und das hat den Ausschlag gegeben?“

In Kraft's Augen klonn es düster. „Es hat die Verwirklichung eines längst hegen Planes nur beschleunigt, weiter nichts!“

Kraft!

Der Angerufene sah erstaunt auf bei dem ungewohnten weichen Ton, der Baron legte ihm sanft die Hand auf die Schulter.

„Gestehe es, mein jung, Du liebst Renatel und als der Neffe erblaffend einen Schritt zurückwich, fuhr er lächelnd fort: „Denkt Ihr denn, ich sei blind? Du liebst Renate ebenso sehr, wie sie Dich!“

In Kraft's Zügen kämpfte es. Doch sein Stolz rang das Glücksgefühl, das mächtig in ihm aufschwoll, eiseren nieder. Nur von dieser Hand nicht das heitersehnte Glück, um den Preis seiner Freiheit.

Baron Senden sah diese Wandlung und auch sein Gesicht verlor jeden weichen Ausdruck auch er trat einen Schritt zurück.

Ueber des Neffen Lippen kam kein Wort der Zurückweisung. Doch seine Miene, seine hal-

tung drückten sie schroff genug aus, und der Baron war doch zu klug, um diese Abneigung nicht herauszufühlen. Aber die Erhaltene Demütigung mußte den stolzen Mann auf Außerste verletzt haben. Aus seinem ohnehin blihen Gesicht war der Blutstropfen gewichen. Auge in Auge standen sie sich gegenüber. Aus dem Blick des Anderen sprach fast etwas wie Haß. Das mochte auch Pluto mit dem Scharfen Instinkt des Tieres herausfühlen. Er stand an seines Herrn Seite und kauerte leis drohend, während er den Feind nicht aus den Augen ließ. Diese feindselige Kundgebung aber reizte den Baron aufs Außerste.

„Jage die Bestie hinaus!“ befahl er gebieterisch aber weder Herr noch Hund rührten sich.

„Er bleibt!“ sagte Kraft kalt, während er die Hand beschwichtigend an das Halsband des Hundes legte, der die größte Lust bezeugte, sich auf den in drohender Haltung dastehenden Baron zu werfen.

dieses Gebot strikt befolgt, dann kommt man in Punkte der Ernährungsmöglichkeiten zu folgenden Resultaten. Da sind erstens die Suppen: Fisch-, Bier-, Weinkräuter-, Kartoffel-, Brot-, Hülsenfruchtsuppe. Als Hauptgänge sind zu empfehlen: gebackene, gebratene oder gekochte Fische, zu denen man Knödel, Kartoffel, Salate, oder geeignete Gemüse reicht. Dann Eierspeisen, zu denen man Salate oder Pilze gibt. Schnecken gebacken oder ragoutartig zubereitet gelten als Leckerbissen. Ebenso Krebse, Austern, Hummern. Grüne Bohnen mit Sering, Makaroni mit Parmesanläse, alle Reisgerichte müssen erwähnt werden. Biddings, Torten, Obst, Butter und Käse, junge Radieschen usw. geben einen guten Nachschick. Auch die Gemüse, gemischt, gebackt boulettenartig geformt, mit Semmelbrösel und Ei puniert, geben treffliche und bekömmliche Fastenspeisen. Wiber und Fischotter, die gleichfalls als Fastenspeisen gelten, sind verhältnismäßig zu teure Gerichte, als daß sie hier in ihren Zubereitungen besonders erwähnt werden müßten. Die Fastenzeit, die sich diesmal bis in den halben April hinein erstreckt ist deshalb gerade in Hinsicht auf das, was Küche und Keller im März zu geben hat, besonders interessant.

### Gesammelte Erfahrungen für Mädchen und junge Frauen. Glaube.

Eine Frau ohne Religion ist wie eine Blume ohne Duft! Kommt der Mann schon schwer und nur in seltenen Fällen ohne religiösen Halt durch die Welt, ist rüst dies für die Frau nie zu, denn es

gibt für sie Zeiten und Lagen, in denen sie nach Stütz und Stab verlangt, woran sie sich halten muß, um gestärkt getröstet und pflichtgetreu durchs Leben gehen können.

Es ist nicht Überzeugung, nicht Wissen es ist nur jetzt modern, zu sagen, man besitze keine Religion und besonders bei Frauen macht es den Eindruck der Unreife, wenn sie so sicher über dieses Thema sprechen, denn nicht einmal durch eingehendes Studium haben sie stichhaltige Gründe erworben, die Ansichten Andersdenkender wiederlegen. Es ist mir schon oft recht wunderbar gewesen, daß diese aufgeklärten Frauen sich kirchlich trauen, ihre Kinder taufen und zu des Herrn Tisch gehen lassen. Ja, wie oft hörte ich sie in Angst oder Schmerz „Gott!“ rufen. Warum das alles? Doch wohl, weil sie sich innerlich nicht vollkommen ihres Glaubens entäußern können und so sind sie Zwitterwesen, die sich nicht klar sind und durchaus nicht über mehr Beistand verfügen, als veräunstigte denkende Gläubige.

Zwischen fromm sein und frömmeln ist ein großer Unterschied; die fortwährend ihre Religiosität im Munde führen, besitzen sehr oft weniger davon, als solche, die nicht so viel darüber reden, sondern ruhig und unentwegt ihre Pflicht sowohl gegen Gott, als im Leben erfüllen.

Wie viele intolerante Menschen müßen sich ab, den angestammten Glauben herabzuziehen und mit welch' großem Anrecht. An seinem heiligen Glauben soll man mit Begeisterung festhalten. Deshalb ehre man aber die religiöse Überzeugung Andersgläubiger und kränke sie nicht durch unangebrachtes Stacheln.

Ohne Religion erzogene Kinder werden vor ihren Eltern nie die richtige Ehrfurcht haben, da sie diesen Begriff Ueber-

haupt nicht kennen lernen und doch schließt der religiöse Glaube eine Reihe von Eigenschaften in sich, die zu einer guten Erziehung unerläßlich gehören.

Liebe Leserin! Du gest viel sicherer deinen Lebensweg, wenn du deinen religiösen Pflichten nachkommst. Und darum sollst du nicht mit ebenso viel Stolz und Selbstbewußtsein sagen, du bist gläubig, als andere sich brüsten, ungläubig zu sein? Entschieden hast du mehr Trost und Befriedigung in deinem Glauben, als jene. Und so erhebe die schönen Worte zu deiner Devise: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen!“

### Tagesneuigkeiten.

**Ein trautiger Gedenktag.** Am 12. März waren es 33 Jahre, daß die Theiß ausbrach und ganz Szeged überschwemmte. Zum Gedenken dieses Tages wurde in sämtlichen Kirchen der wiedererstandenen Stadt ein feierlicher Gottesdienst abgehalten an dem sich nicht nur die Behörden, sondern auch sämtliche Honorationen der Stadt und umgebung beteiligten, so daß sich sämtliche Gotteshäuser als zu klein erwiesen.

**Eine Millionen-Stiftung.** Aus Szabadka wird gemeldet: Die vor acht Jahren verstorbene Frau Theodor Wojnits hat ihre Besizung im Werte von zwei Millionen Kronen der Stadt Szabadka vermacht mit der Verpflichtung, ein Mädchen-Waisenhaus zu errichten. Der Wunsch der Erblasserin konnte jedoch nicht in Erfüllung gehen, da der Staat durch die Errichtung der Kinderasyle auch für die Erziehung der verwaisenen Mädchen gesorgt hat. Zwischen der Stadt Szabad-

„Bege Dich Pluto!“ Widerwillig, doch Gehorsam gewöhnt, befolgte der Bernhardiener den Befehl seines Herrn, Senden schien vor Zorn keine Worte zu finden. Er stand regungslos, und seine Blicke redeten eine furchtbare Sprache, indessen verfehlte die Ruhe, mit der Kraft ihm abwartend die Stirn bot, ihre Wirkung nicht ganz. Langsam gewann der Baron die Herrschaft über sich selbst zurück.

„Also Du läßt es, wie ich sehe, in der Tat zu einem völligen Bruche kommen!“ sagte er nach seinem Gut geißend, in kühlem Ton. „Ich hatte gehofft, Dich zu Einsicht zu bringen doch ich sehe, daß an Deinem Eifer Alles abprallt!“

Vielleicht war der von der Nachwirkung der kaum gehabte Erregung bedingte Nachdruck auf dem Worte „Alles“ ungewollt. Indessen hörte Krafts Ohr die leichte Betonung doch heraus; eine flüchtig aufsteigende Blutwelle färbte ihm für Sekunden an Hals und Antlig höher.

„Ich habe Ihnen das Ende dieser Unter-

redung prophezeit!“ sagte er. „Beschuldigen Sie nicht mich der Taktlosigkeit. Es lag in ihrer Hand, dem Peinlichen dieser Situation vorzubeugen.“

Baron Senden neigte leicht das Haupt. „Ich habe Lehrgeld gegeben! Sei überzeugt, ich werde den Fehler nicht wiedergeben“ und im völlig veränderten fast leichten Ton setzte er wie ablenkend hinzu:

„Doch ist mir vielleicht noch die Frage gestattet, wie Du Dir Deine nächste Zukunft ausmalst?“

Der leichte Spott dieser Frage entging dem Neffen nicht. Sein Haupt richtete sich höher auf.

„Ich pflege, das niemanden zu verheimlichen!“ erwiderte er eifrig-höflich. „Ich kann mich kurz fassen. Professor Trautgott, von dem ich Ihnen ja bereits sprach wohnt in München. er wird mein Lehrer sein, zugleich wird mir in München Gelegenheit geboten, die dortige Akademie zu besuchen. Nach Ablauf von drei Jahren

werde ich als Begleiter meines alten Freundes nach Italien reisen. Rom ist bereits zum Aufenthalt auserselien;“

„Und auf welche Weise willst Du Dir die nötigen Mittel verschaffen?“ fragte der Baron nicht ohne Hohn.

Kraft fuhr auf. Sein dunkles Auge sprühte; „Das ist doch wohl einzig und allein meine Sache!“ rief er wütend und sich mäsigend: Ich denke, ich habe schon bisher bewiesen, daß ich mit knappen Mitteln hauszuhalten weiß. Mein Ehrgefühl gebot mir schon, Ihre Hilfe nicht zu stark in Anspruch zu nehmen. Das war bis zu dieser Stunde; aber seien Sie gewiß, daß ich in Zukunft weder von ihnen, noch von der Baroness Senden einen Heller annehmen werde.“

Hinter dem Baron hatte sich die Tür geschlossen. Pluto hatte sich aus seiner liegenden Stellung aufgerichtet. Knurrend sah er auf die Tür. Sein Herr verwies ihm die feindliche Regierung. Sofort legte das schöne Tier den klugen

ka und dem Leiter der Fundational-Sektion im Unterrichtsministerium Baron Alexander Baroczy ist nun eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach aus dem Nachlasse ein Mädchen-Internat errichtet werden soll, in welchem die Schülerinnen aus der Provinz ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich oder gegen eine geringe Bezahlung ganze Verpflegung erhalten werden.

**Die Gehaltsregelung der Lehrer.** Unterrichtsminister Graf Johann Zichy hat, wie „B. Z.“ meldet, die Wünsche der Lehrerschaft betreffend die Gehaltsregulierung erfüllt. Die Lehrer werden, den drei unteren Gehaltsklassen der Staatsbeamten entsprechend, ebenfalls in die Gehaltsklassen XI, X und IX eingeteilt; ihr Anfangsgehalt wird somit 1200 Kronen betragen, nach einer kurzen Dienstzeit werden sie in die X Gehaltsklasse mit 1400 Kronen Stammgehalt befördert und rücken dann automatisch in die IX Gehaltsklasse vor. Die Lehrer werden überdies auch der für die Staatsbeamten kontemplierten Familienzulagen theilhaftig und ihnen die Dienstzeit rückwirkend bis 1893 eingerechnet werden. Die Gehaltsregelung betrifft nach die nichtstaatlichen Lehrer, die das weitaus überwiegende Kontingent der Lehrerschaft, 28.000 von 36.000, ausmachen; diese Frage wurde in der Weise gelöst, daß die Disparität zwischen den Gehältern der staatlichen und nichtstaatlichen Lehrer fast vollständig mielinirt wurde.

#### Waffenübungen der Honveds.

Der Honvedminister hat mit Verordnung bekannt gegeben: Außer den bei der Honved-Infanterie und bei den Honved-

Hufaren in den Monaten August und September üblichen Waffenübungen werden solche heuer für die genannten Truppengattungen auch vom 28. Mai bis zum 24. Juni stattfinden. Jene Reservisten nun, welche ihrer diesbezüglichen Dienstpflicht bei der einen oder anderen Waffenübung nachkommen wollen, haben ihr hierauf bezügl. Ansuchen dem Honved-Ergänzungs-Bezirkskommando oder bei ihrem eigenen Regimentskommando mündlich vorzutragen oder schriftlich einzumelden.

#### Hausieren mit Konsumartikeln.

Der Handelsminister hat unter der Zahl 80.156/910 ausgesprochen, daß der Verkauf von Haus zu Haus von Konsumartikeln — also auch von Eiern und Geflügel — nicht für Hausieren betrachtet werden kann, und so darf wer immer mit diesen Artikeln auch dann, wenn selbe nicht eigene Produkte sind, ohne jedwede Erlaubnis von Haus zu Haus gehend Handel treiben.

#### Eine Herzogin als Küchenmagd.

In dem kürzlich in Madrid eröffneten aristokratischen Hotel ist die junge Herzogin Therese Aosta als Küchenmagd bedienstet. Ihr Vater, der als General diente, verlor sein ganzes Vermögen und ließ seine Familie im größten Elende zurück. Da entschloß sich seine Tochter, die nicht von der Gnade ihrer Verwandten leben wollte, zu arbeiten und auch für ihre Mutter zu sorgen. Und so wurde sie Küchenmagd und steht nun auf niemanden an.

**160.000 Kronen in einem Strohsack.** In Großwardon wohnte in einem kleinen Häuschen abseits von

der Stadt der Hausierer Karl Greska, der Jahre hindurch Entbehrung litt und den wohlthätigen Menschen hier und da unterstützte. Bei einer Hausdurchsuchung, die nach seinem Ableben vorgenommen wurde, fand man in seinem Strohsack, der ihm zum Lager diente, 60.000 Kr. Bargeld und verschiedene Sparkassabücher und dokumente, aus denen hervorgeth, daß er außerdem noch über ein Vermögen von 100.000 Kronen verfügte. Seit Jahren lebte Greska von trockenem Brot und nur am Sonntag ließ er sich aus der Volksküche Suppe holen. Als er erkrankte rief er keinen Arzt. Seiner Bedienten sagte er, daß er für Arzt und Apotheke kein Geld habe. Man glaubt, Greska habe deshalb einen solchen Lebenswandel geführt, weil er in jungen Jahren als Kaufmann in Konkurs geraten war und fürchten mußte, daß seine Gläubiger sein seither erspartes Kapital mit Beschlag belegen würden.

#### Ein verhängnisvolles Spiel.

Der Landmann Marton Imre ging mit seinem 8jährigen Sohn aus Debrecen auf seine Pasta-Bank, wo er seinen Geschäften nachschaute, während der Junge allein zurückblieb und im Garten spielte. Das Kind nahm eine Schnur, befestigte selbe auf einen Baum und hingte sich mit dem Halse hinein um sich zu schaukeln. Dabei schnürte aber die Schnur so seinen Hals zusammen, daß er erstikte. Erst nach Stunden entdeckten die Eltern das verunglückte Kind, aber da kam jede Hilfe zu spät. Wieder eine Warnung, daß man lebende Kinder nie allein lassen soll, da sich sonst leicht aus Uebermuth oder Unverständnis das größte Unglück ereignen kann.

Kopf auf Krafts Knie. Des Leutnants Hand strich ihm lieblosend über's Fell,

„Ja, ja, mein Alter, jetzt habe ich nur noch Dich!“ und mit leidenschaftlicher Geberde nahm er den Hund, der sich freudig wedelnd aufgerichtet, in beide Arme und vergrub den Kopf in das zottige Fell des Tieres.

Als er in wieder hob, waren die Wangen blaß. Ein schmerzlicher Zug lag um den etwas großen, aber schön geschnittenen Mund. Ja, er wußte wohl, was er getan. Die Hand des Freundes hatte er zurückgestoßen, die Geliebte in ihrem Vater beleidigt und sie damit für immer verloren! Und dennoch — —. Hätte er anderes handeln sollen, handeln können, wenn er die Selbstachtung nicht hätte preisgeben wollen?

Er ließ den Oberkörper des Hundes ungsanft von seinem Schoß gleiten und erhob sich seinem Buschen wendend.

„Meinen schwarzen Straßenanzug! Aber schnell!“

Eine Viertel Stunde später schlenderte er Pluto zur Seite, die Hauptstraße entlang.

Mancher bewunderte Blick aus mehr oder minder schönen Frauenaugen folgte der hohen Männergestalt, streifte scherzhaft oder auch wohl herausfordernd das interessante, düstere Antlitz des vornehmen Spaziergängers. Kraft aber hatte keinen Blick dafür. Sein Auge sah düster über die Menschen, über all' die Pracht, die der Sommer hervorzaubert, hinweg in eine unbekanntes Ferne; aus der doch immer wieder ein verlockendes, stolze Frauenbild ihn winkte.

„Anstän!“ murmelte Kraft wütend über diese immer wiederkehrende Fata-Morgana seiner Phantasie. „Ich glaube wahrhaftig die Geschichte macht mich noch zum sentimentalen Narren. Das fehlt mir noch gerade!“ Dabei schleuderte er mit seinem Spazierstock so heftig einen Stein zur Seite, daß der erschreckte Pluto einen Sprung machte und ein unwilliges Blaff ausstieß. Sein Herr aber achtete dieser offenkundigen Mißbilligung nicht. Düster, ziellos schlenderte er durch die Straßen. Er war wohl schon eine gute halbe in seine Gedanken vertieft, planlos durch die

Hauptstraßen gegangen, als seine Aufmerksamkeit plötzlich von einem ihm entgegenkommenden offenbar in eifriger Unterhaltung begriffenen Paar gefesselt wurde.

„Was zum Teufel, hat mein Schwager in dieser Stunde, in der er doch sonst stets bei Helene zu weilen pflegt, an der Seite der kleinen Komtesse durch die Stadt zu promenieren?“ murmelte er, ostentativ in der Mitte des Fahrwegs stehen bleibend, so daß das herankommende Paar ihn bemerken mußte. Und das geschah den auch. Beatrice sah ihn zuerst.

Ihr ohnehin frisches Gesichtchen wurde noch röter bei seinem unerwarteten Anblick. Es verklärte sich geradezu durch das Ausfluchten der lieben Kinderaugen,

(Fortsetzung folgt)

**Tod aus Übermut.** In Zombor schüttete bei einer Unterhaltung ein Mädchen Namens Juliska Szibulja Terpentin auf ihre Kleider, die an einer Zigarette in Brand gerieten. Das übermüthige Mädchen erlitt solche Brandwunden, daß sie trotz der sorgsamsten Pflege in kurzer Zeit denselben erlag.

#### Ein hartnäckiger Selbstmörder.

In der Gemeinde Dombrod wurde der dortige Insasse P a p i Sandor zweimal dabei überrascht, als er einen Selbstmord begehen wollte und jedesmal gerettet. In Abwesenheit seiner Frau versuchte er es zum drittenmal, indem er sich am Boden aufhängte. Diesmal gelang es ihm und alle versuche ihn ins Leben zurückzurufen blieben erfolglos.

**Fünfzehn Geburtstage in sechzig Jahren.** In Tata lebt, Wie von dort geschrieben wird, ein alter Herr, namens Béla Csetke, der heuer sein 60. Lebensjahr vollendet, trotzdem aber insgesamt nur 15 Geburtstage zu feiern vermocht hat. Er ist nämlich am 29 Feber 1852 geboren, also in einem Schaltjahre, so daß der Tag seiner Geburt nur jedes vierte Jahr wiederkehrt. Dem alten Herrn, der in diesem Jahre seinen — fünfzehnten Geburtstag feierte, sind aus allen Kreisen des Komitates herzliche Glückwünsche zu gegangen.

**Der Rabob im Gefängnis.** Aus Szabadka wird berichtet: Der Szabadkaer Rabob, Titus Dunghersky, steht mit der Szabadkaer Arbeiterversicherungskassa auf ständigem Kriegsfuß. Als er im Sommer vorigen Jahres durch die Versicherungskassa aufgefordert wurde, die bei der Dreschmaschine angestellten Arbeiter Anzumelden, unterließ er dies trotz aller Urzengen, so daß die Versicherungskassa einen ihrer Beamten aussandte, die nö.igen Daten zu beschaffen. Titus Dunghersky legte aber der Tätigkeit dieses Beamten alle möglichen Hindernisse in den Weg und wies ihn aus dem Hause hinaus. Die Versicherungskassa erstattete gegen den Rabob die Strafanzeige wegen Gewalttätigkeit gegen die Behörde. Der Szabadkaer kön. Gerichtshof (Vorsitzender Dr. Josef Salánky) verhandelte diese affäre und verurteilte Titus Dunghersky zu drei Tagen Gefängnis. Die Motivierung des Urteils verweist auf die ministerielle Verordnung, durch welche den Organen der Arbeiterversicherungsgesellschaft während der Ausübung ihres Kontrolldienstes die Eigenschaft von Amtspersonen zugesprochen wird.

**Das verkaufte Kind.** Ein seltener Fall ereignete sich dieser Tage in Zenta. Der dortige Insasse Daniel Dimovits und dessen Ehefrau haben ihren 2 jährigen

Säugling der Familie Valint um 10 Kr. verkauft und sodann auf das Geschäft hin einen Abdomasch getrunken. Sie tranken solange Branntwein, bis sie miteinander in Streit geraten waren. Die Verkäufer haben das Verkaufsgeschäft bereut und forderten das verkaufte Kind wiederam zurück, womit Valint und dessen Frau nicht einwilligen wollten. Die Gendarmerie mischte sich in die Angelegenheit und gab den Eltern ihr Kind wieder zurück.

**Mädchenhändler auf der Geschäftsreise.** Aus Szabadka wird geschrieben: Dieser Tage kamen zwei mit auffälliger Eleganz gekleidete junge Leute in die Gemeinde Mozsor und gaben sich für die Inhaber der Budapester Dienstvermittlungsfirma Sulok und Vinter aus. Sie suchten junge Mädchen anzuwerben, denen sie goldene Berge versprochen. Die Mozsor-er Gendarmerie, der das Treiben der fremden Herren aufgefallen war, erhielt auf telegraphische Anfrage von der Budapester Stadtpolizei die Mitteilung, daß die beiden berüchtigte Mädchenhändler sein. Die Mädchenhändler haben sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

#### Die Frau des Schornsteinfegers.

##### Eine Ehefragödie.

Aus Gyula wird gemeldet; Der Bekés-er Rauchfangkehrermeister Emerich Erdös erschoss heute seine Frau die Besitzerin des großen Hotels „Magyar Király“. Erdös verübte die Mordtat aus Eifersucht und meldete sich nach dem Morde bei der Polizei, wo er verhaftet wurde.

Bei seinem Verhöre deponierte Erdös daß seine Ehe mit der Ermordeten sieben Jahre hindurch eine glückliche war, seit zwei Jahren mußten sie aber auf ärztlichen Rat getrennt leben und habe er zu dieser Zeit das Hotel „Magyar Király“ in Gyula um 70 000 Kronen angekauft. Seine Frau wohnte mit den Kindern in Gyula er besuchte seine Familie allwöchentlich.

Vor einigen Wochen verständigte ihn ein anonym-er Freund daß seine Frau mit dem Tischlermeister Karl Farkas ein unzüchtiges Verhältnis unterhalte. Er suchte sie sofort auf, fand jedoch seine Frau nicht im Hotel, weil sie mit ihrem Liebhaber eine Vergnügungsreise nach Nagyvárad unternommen hatte.

Er meldete damals das Verschwinden seiner Ehehälfte auch bei der Polizei, die Frau kehrte jedoch bald heim und er glaubte ihr als sie ihm schwur nie gegen die eheliche Treue gesündigt zu haben.

Nach dieser Ausföhnung begab er sich wieder nach Bekés, wo er am 29 Feber von dem Advokaten seiner Frau einen Brief erhielt, im welchem er verständigt wurde, daß diese auch von ihm scheiden lassen wolle. Er reiste zu seiner Gattin die ihn sehr kühl empfing. Aus Erbitterung hierüber trank er den ganzen Tag hindurch und, als er seine Frau wieder aufsuchte, ü b e r w ö l t i g t e ihn der Horn, er zog seinen Browning und feuerte einen Schuß auf sein Weib ab, welches tödlich verwundet zu Boden fiel und bald verschied.

#### Auszug

##### aus dem Gemeinde Vermeldungsamt.

In Gödöllö wird ein Lehrling der Viehzucht für Kleingrundbesitzer eröffnet. — Im Gemeindehause zu Szond wird am 28. März vorm ttag 10 Uhr die Liegenschaft des Milos Pal versteigert. — Krieg Bela verkauft einen Eiskasten verschiedene Samen, Fett und 3 Fenstern. — Franz Kromer Maurer verkauft sein Haus. — Johann Stoffa 2 setze Schweine — Anton Brand, Schreiber verkauft ein Bizitel. — Franz Bapler Szentivanerstr. verkauft schwarzen Grund, Auffüllsand und Haus. — Kirchofer Peter, Häubul, verkauft sein Haus. — Franz Riefer 3 monatliche Ferkel. — Josef Müller verkauft zwei schwer trächtige und eine frisch-mellende Kuh — Franz Fuderer verkauft seinen Weingarten am Hohlweg. — Ignaz Brand Szentivaner-Strasse verkauft Dünger. — Richter Georg vermietet ein Quartier. — Franz König alt Plantagegasse verkauft sein Haus. — Fuderer Peter verkauft Plegholz und Hafferstroh. — Auf dem Szollas des David Dombovits, bei Mariaschnee sind 2 Zuchtstiere zu verkaufen. — Probst Josef verkauft Weingartenstangen. — Rebits Josef sein Haus. — Richard Josef Speiser-gasse verkauft Schnittraben. — Witwe Schreiner verkauft eine Bruenstüge. — Stefan Mundweil verkauft Fruchtspren. — Adam Brand verkauft trockenes weiches Kasterholz und Dünger. — Bayer Josef Königsgasse verkauft zwei Pferde. Pfister Martin v erkaufte 4—5 Monat alte Fabel. — Martin Schwend jung verkauft einen 4 jährigen Wallach. — Fernbach Peter verkauft Erdäpfel und schwarze Ruten. — Georg Eberling verkauft eine Gais. — Kromer Josef verkauft sein Haus und einen 12 Monat alten Stier. — Anton Buschbacher verkauft ein Pferd und Fruchtspren. — Fernbach Peter Kalvariengasse verkauft ein frisch-

melkende Kuh und Wiesenheu. — Johann Wiederkehr jung verkauft sein Haus und Hansplätze. — Anton Schiebli Königsgasse verkauft Mohar Samen, Frucht und Hafestroch. — Wer 45 lat. Jach Feld in Szond, (Bogojewer Nied) kaufen will, kann sich nähere Auskunft bei Jgroz Dombovits einholen.

## Der Wert des Annonzierens

Viele und viele Gewerbetreibende, Kaufleute, Landwirte und Andere wissen nicht den Wert des Annonzierens. Sie haben am Lager verschiedene Erzeugungen und Waren zu verkaufen, aber es kommt kein Mensch, wer dieses kauft.

## Warum?

Weil eben nicht jedermann wissen kann, wo er seinen Bedarf am besten und billigsten decken kann, verschiedene Gegenstände kaufen oder verkaufen kann, Feld kaufen oder zu verpachten hat. Tausende von Kaufleuten sind Millionäre geworden und verdanken es nur dem

## Annonzieren

In der Zeitung, weil eine Zeitung Tausende von Leuten lesen, und

## Sie

verdienen dies Geld, was Sie für das Annonzieren zahlen, tausendfach. Darum vergessen Sie

## nicht

und annonzieren Sie sofort, und Sie werden zur Ueberzeugung kommen, dass durch das Annonzieren

in der

„BACSKAER ZEITUNG“

der

beste Erfolg

ist.

Verschieben Sie nicht auf morgen was Sie heute sollten in unserem Blatte annonzieren.

## Auszug aus dem Matrikelamte Geburten

Juliana Bogdan Tochter der Maria Jakob Mathes Sohn des Tagelöhner Jakob

## Totenschau

Kasper Fischer 72 Jahr alt. — Terefia Wajsch Frau des Franz Kartali 46. Jahr alt. — Anna Handl Witwe des Michael Weisz 74 Jahr alt. — Stefan Sickinginger 62 Jahre alt. — Peter Djanitz. 74 Jahre alt. — Susanna Richardt T. des Martin 1 Jahr alt.

## Wasserstand vom 20. März 1912.

Jahr	Meter	Theiß	Meter
Schärding	66	Szolnok	461
Donau:		Göngyös	44
Paffau	196	Szeged	459
Linz	264	Döb.-Becs.	301
Wien	258	Ditl	334
Pozsony	384	Szamos:	
Komarom	403	Dees	110
Budapest	44	Szatmar	59
Paks	232	Kraßna:	
Mobacs	80	M. Rajteny	29
Gombos	114	Latorcza:	
Ujvidék	246	Mantacs	8
Bacsöva	215	Ondova-Tapolc:	
Diseva	306	Barfa	48
Waag:		Soor	166
Zsolna	50	Bodrog:	
Trencsen	66	Sadmoc	124
Szered	90	Berettyo:	
Raab:		Beret-ye-Ujf.	34
Szt.-Gotthard	20	Sebes-Körös:	
Sarvar	44	Magyarad	35
Győr	50	Feket-Lente	70
Drau:		Teke-Björö	63
Zalany	50	Sarmas-Hyom.	66
Vares	24	Maros:	
Göf	57	Pronyieska	53
Sava:		Arad	97
Siffet	71	Mato	136
Theiß:		Temes:	
M.-Sziget	28	Ris-Kostely	
Telehaza	85	Bega:	
B. Nameny	250	Riheto	74
Tokaj	588	Temesvar	21
Tisza-Tured	546	M.-Bacskevet	44

## Gute Pachtung zu übergeben!

In guter Frucht und Kukurutz Gegend übergebe ich per sofort oder per August wegen anderseitiger Inanspruchnahme meine noch auf 9 Jahre laufende

## Pachtung in Slavonien

Comitat Syrmien mit Inventar, reichen Viehstand und Futtervorräte. Die Pachtung ist 135 Kat. Joch und besteht aus cca 25 Joch I. a Wiese 2 einhalb Joch Zwetschken-Garten 14 Joch 1 jähriger Rotklee, 4 Joch Luzern Klee, das Übrige aus gutem Ackerfelde. Der Besitz ist in mehreren jedoch in grösseren Parzellen, und mit reichem Wirtschaftgebäuden versehen unmittelbar einem Grösseren Orte wo Arzt, Apotheke auch deutsche Leute wohnhaft sind, neben der Steinlandstrasse 3 Kilometer von einer grösseren Bahnstation u. Verbindung 3 mal täglich von Vinkovci. Beim szállás am Ort sind cca 75 Joch beinand. Obigen Besitz übergebe ich arbeitsamen u. fleissigen Ökonomen laut Übereinkommen auch um die Hälfte zu bebauen auf mehrere Jahre. Nur ernste reflektanten wollen sich an Herrn

## David Adler Vinkovci

wenden. Beim obengenannten Herrn st auch 1 tadeloser starker 6-er

## Dreschkasten

und 100 Waggon trockene Eichenhackprügel billigst abzugeben. Reflektanten wollen sich vertrauensvoll an mich wenden.

In der Ortschaft

Hellei bei Djakovo

sind 85 Katastrahljoch I. a.

## Ackerfeld

in einem Complexe zu verkaufen

Anfragen bei  
GOLDBERGER & GUTTMAN

DJAKOVO (Slavonien)  
zu stellen.

Welche ist die

o o beste und billigste o o

## Regenmäntel-Fabrik?!

EWA BUCHMÜLLER  
APATIN, Gyár-utca 894

Versendet die besten u. billigsten Regenmäntel nach allen Weltteilen.

Fröhliche Ostern!



Fröhliche Ostern!

**Wo???**  
 bekommt man die schönsten, und billigsten  
**OSTER-**  
 Ansichtskarten?  
 Nur in der Buchhandlung des  
**Josef Szavadill, Apatin.**

**LEHRLING.**  
 In der  
 Eisenhandlung des  
**Franz Kleiner**  
 in Apatin  
 wird per sofort ein  
**KNABE**  
 aus gutem Hause mit entsprechen-  
 der Schulbildung als  
**LEHRLING.**  
 aufgenommen.

# HAUS-Verkauf.

Das neue Haus des Herrn  
 Franz Ehrenberger in der  
 Arpadgasse  
 auf dem Reichlichen  
 Grunde, ist preiswürdig  
 zu verkaufen.

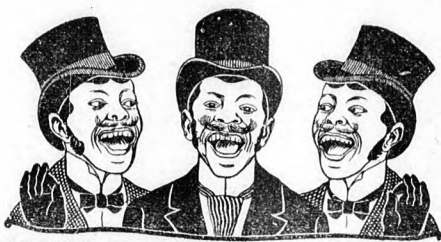
Näheres beim Eigentümer

**EISENBAHN - FAHRORDNUNG**  
 zwischen  
 Budapest—Szabadka—Gombos.

Abfahrt von Budapest	Ankunft in Szabadka	Ankunft in Bácsszentiván	Ankunft in Gombos
A. 8 Uhr	12:24	2:29	2:49N.
„ 10 „	4:20	7:40	8:23F.
V. 7 10 „	10:14	12:43	1:09T.
„ 7:45 „	12:55	3:56	4:22 „
Nm. 2:45 „	6 01	7:31	8:08A.

Abfahrt von Gombos	Ankunft in Bácsszentiván	Ankunft in Szabadka	Ankunft in Budapest
N. 12:08	12:31	2:17	7:25 F.
F. 6:31	6:55	8:41	12:15M.
V. 10:21	10:55	1:13	7:20A.
Nm. 3 15	3:53	5:58	10:00A.
A. 7:25	8:20	11:43	5:45 F.

Vormerkung:  
 A.—Abends, V.—Vormittag, F.—Früh  
 Nm.—Nachmittag, N.—Nachts..



Keine Luftpumpe nötig!  
 Kein Flickender  
 Luftschräume.

## Permanit

dichtet selbsttätig, alle  
 während der Fahrt vorkom-  
 mende Verletzungen durch  
 spitze Gegenstände, Scher-  
 ben Nägel, und Steine.

Zu haben bei

**Ifj. Krieg Béla**

APATIN, Zomborer-strasse.  
 Preis per Karton 1.20 K.

**UJDONSÁG**  
**A LECITHIN COGNAC**  
 tápláló ereje folytán el-  
 sórendű erősítő  
 gyógycognac  
 A Lecithin Cognac testi-  
 leg visszamaradt egyének-  
 nél, úgy gyermekeknél  
 mint felnőtteknél, de  
 kivált lábadozásban lévő  
 gyengélkedőknél csodá-  
 latos hatással bír, mert a  
 hanyatló erő rövid hasz-  
 nálat után tökéletesen  
 helyre áll, miért is az  
 orvosok nagyon ajánlják.  
 Kizárólagos egyedüli elárúsító hely:  
 APATINBAN  
**FERTNER és PLELI**  
 fűszer és csemegeüzlete.

Egyedüli elárúsító hely!  
 Kizárólagos raktár!

# Geschäftsleiter! Korbflechter-Schule

In der Monostorszegeer  
 wird per sofort ein tüchtiger Geschäftsleiter aufgenommen.  
 Anfragen sind zu richten an Deak Ferenc, Präses, dortselbst.

Die

# Buchdruckerei u. Papierhandlung

## Josef Szavadill,

Im eigenen Hause. **Apatin** Neben dem Postgebäude.

übernimmt

### zur Anfertigung aller

# BUCHDRUCKARBEITEN

Allen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten und billigsten Arbeiten erzeugt, und zwar:

Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten, Trauerparten, Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speise- und Weintarife, Etiquetten, **Notas, Rechnungen,**

**FAKTURA, Zirkulare, WECHSEL**

Quitungen, Anweisungen, Aktien u. Kupons, Kataloge, Diplome, **Preiskurante** und Tabellen aller Art, ganze Werke, Broschüren, Plakate u. s. w.

Grosses Lager in Geschäfts-, Bilder- Poesie-Bücher, sowie Ansichtskarten-Albume

Halte stets

## am Lager alle Druksorten

für Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate und Private.

Meine Buchdruckerei ist mit modernsten Schriftmaterial und alle möglichen Maschinen ausgestattet, so dass ich jede Arbeit **schnell und auf das Geschmackvollste** staunend **billig** anfertigen kann. Für Vereine und Aemter liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der Arbeitsaufzuschlagen.

### Gebet- und Gesangbücher von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

„**Bácskaer Zeitung**“

sammt dem „**Illustrierten Sonntagsblatt**“ und kostet:

Umgebung ganzjäh. 6.50 Kronen	Ganzjährig . . . 6.— Kronen
Halbjährig . . . 3.50 „	Halbjährig . . . 3.— „
Vierteljährig . . . 2.— „	Vierteljährig . . . 1.50 „

Einzelnummer 20 Heller.

Erscheint jeden Sonntag Vormittag.

Buchdruckerei mit elektrischem Betriebe des Josef Szavadill, Apatin.